



# Der Kurier.

## Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück. — Vierteljährl. Pränumerationspreis 20 Sgr.  
Insertionsgebühren für 1 gedruckte Zeile 1 Sgr.)

Nro 93. Donnerstag, den 20. November 1828.  
(Hierzu eine Beilage.)

### Preußen.

Mit Allerhöchster Genehmigung hat sich in Berlin ein Verein für die Besserung der Straf-Gefangenen in den Preussischen Staaten gebildet. Dieser Verein wendet sich jetzt vertrauensvoll an diejenigen Mitbürger in und außer Berlin, welche mit ihm es für ein lohnendes, der Anstrengung werthes Unternehmen halten, auf die Besserung des, in sittlicher und bürgerlicher Beziehung am meisten verwaehrlosten und daher hülfsbedürftigsten Theils der Menschheit zu wirken, und ladet sie (in einer der Staats-Zeitung beigefügten Ankündigung) zur Mitwirkung ein. Die so erfreulichen als mannigfaltigen Erfahrungen von dem im Allgemeinen waltenden Sinn für Wohlthätigkeit, lassen mit Zuversicht erwarten, daß diese Einladung den besten Erfolg haben werde.

Graf Noßitz, General-Major und Kommandeur der 2ten Garde-Kavallerie-Brigade, ist mit Beibehalt dieses Verhältnisses zum General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs ernannt worden.

### Portugal.

Lissabon, d. 25. Oct. Die konstitutionellen Guerillas unter Serpa Pinto (vergl. die vorige

Nr. d. K.) sind in Villa-Real, Braga, Guimaraens und sogar in Penafiel eingezogen, und haben dort alle Personen in Freiheit gesetzt, die, ihrer Anhänglichkeit an Dom Pedro und der Charte wegen, gefangen saßen. Penafiel ist nur 20 Meilen von Porto entfernt und die Guerillas sind entschlossen, Porto anzugreifen und auch dort die Gefangenen zu befreien. Einige reguläre Truppen haben sich den Guerillas angeschlossen, und der ganze nördliche Theil von Portugal ist bereit, sich noch einmal zu erheben. Das Glend ist dort auf's Höchste gestiegen. — Vertraute Beamte sollen dahin gesandt worden seyn, um die öffentlichen Kassen nach Lissabon zu bringen, damit sie nicht den Konstitutionellen in die Hände fallen.

Nach Briefen aus Porto vom 22. sind alle nördlichen Provinzen Portugal's in einem Zustande der größten Gährung. Ein Detaschement von 2000 Guerilla's befand sich in einer Entfernung von einigen Meilen von Porto.

### Großbritannien und Irland.

In Dublin fand am 4. Nov. eine General-Versammlung aller „Häupter der Braunschweig-Clubs“ in ganz Irland statt, um eine National-Association durch Vereinigung der Provinzial-Clubs

zu bilden, und Maaßregeln zu treffen, dieselben zu concentriren und so wirksam als möglich zu machen. Es waren an 2000 Personen aus den angeseheneren Klassen zugegen. Der Präsident, Lord Enniskillen, eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, daß der Zweck der Versammlung einzig und allein die Erhaltung der Integrität der englischen Konstitution sey. Dann las der Secretair einen Bericht über den Zustand der Braunschweig-Clubs vor, in welchem Mäßigung anempfohlen wird und das Enthalten aller Persönlichkeiten gegen die Katholiken. Nach diesem Bericht beläuft sich die Zahl aller Braunschweig-Clubs auf 108; zuletzt wurde die Bildung von dergleichen Clubs im ganzen Königreich anempfohlen. — Am folgenden Tage wurde die Landung des Königs Wilhelm in Irland, gefeiert. Zahlreiche Volkshaufen zogen mit Lärmen und Geschrei durch die Straßen. Einige Herren, welche in der Nähe der Statue König Wilhelms standen und die man für Braunschweiger hielt, wurden von den Katholiken angegriffen und gemißhandelt. Die ganze Nacht hindurch wurde ähnlicher Unfug begangen. Auch die Drangisten blieben nicht unthätig, und mehrere Male geriethen Parteien, von denen die eine: „kein Papismus!“ die andere: „D’Connel!“ rief, hart aneinander.

Gibraltar, d. 23. Oct. Das gelbe Fieber macht jeden Tag neue Fortschritte, wie aus dem Gesundheits-Bulletin der letzten drei Tage hervorgeht, am 20sten waren 1511 Kranke und 41 Todte, am 21sten 1532 Kranke 40 Todte, am 22sten 1554 Kranke und 41 Todte. Auch auf den in der Bai liegenden Schiffen, an deren Bord sich eine Menge Menschen beim Ausbruch der Krankheit zurückzog, sollen sich Symptome der Krankheit zeigen.

#### D e u t s c h l a n d.

Dresden, d. 15. November. Es hat dem Allerhöchsten nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, die Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Fürstin, Frau Maria Amalia Augusta, verwittwete Königin von Sachsen, geborne Prinzessin von Pfalz-Bozenbrücken, Majestät, nach einer kurzen Krankheit, heute Nachmittags 3 Viertel auf 5 Uhr aus dieser Zeitlichkeit abzufordern, und dadurch Se. Königliche Majestät, Dero höchstes Haus und das gesammte Land in die tiefste Trauer zu versetzen.

#### R u ß l a n d.

St. Petersburg, d. 8. Nov. Der kaiserliche Vice-Kanzler, Graf Nesselrode, ist am 6ten d. M. Abends, und der königl. großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Heytesbury, gestern Vormittag hier eingetroffen.

S. M. der Kaiser hat dem Admiral Greigh wegen seiner Tapferkeit bei Eroberung der Festung Anapa

und des thätigen Antheils an der Einnahme von Barna den St. Georgen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Folgendes ist das Bulletin über die Krankheit J. M. der am 5. November dahingeshiednen Kaiserin Mutter: J. M. fühlte am 24. October des Morgens um 4½ Uhr einen Anfall von Fieber und Kolik mit Uebelkeiten begleitet. Vom 25 — 28sten dauerten die Fieberanfalle mehr oder minder heftig fort; durch zweckmäßige Arzneien und durch die natürliche Crisis wurde aber die Krankheit gehoben. Die Krankheit nahm merklich ab, der Appetit und Schlaf fanden sich wieder ein, und J. M. fing schon an von Zeit zu Zeit das Bett zu verlassen. Bis zum 2ten November war der Zustand J. M. so, daß man Sie für wiedergenesen halten konnte, und deshalb hielten es auch J. M. für überflüssig, Bulletins ausgeben zu lassen. Aber am 3ten November bemerkten die Aerzte eine große Erregung in dem Zustande der erhabenen Kranken. Eine unverständliche Sprache, eine merkliche Abnahme des Gedächtnisses, des Gehörs und des ganzen organischen Systems veranlaßten den Leibarzt J. M., Dr. von Ruehl, die beiden als consultative Aerzte bei J. M. angestellten Doctoren Chrichton und Bluhm zuzuziehen. Alle drei Aerzte besorgten, daß das Blut nach dem Kopfe steigen und einen Schlagfluß herbeiführen könne, und beschloßen daher einstimmig, J. M. eine Ader am Arm zu öffnen. Aber dieser Aderlaß und andere ableitende Mittel brachten nur eine augenblickliche Erleichterung des Zustandes der hohen Kranken hervor, und konnten den Schlagfluß nicht abhalten, der dem kostbaren Leben J. M. ein Ende machte.

Dessa, d. 29. October. Am 26. d. M. besuchte Jussuf-Pascha (bekanntlich einer der Kommandanten von Barna), mit einem Theile seines Gefolges, das Schauspiel, und schien an der Vorstellung großes Interesse zu nehmen. Der Wunsch, ihn zu sehen, hatte eine Menge von Zuschauern in das Theater gelockt.

#### G r i e c h e n l a n d.

Triest, d. 5. Nov. Nach Briefen aus Dtranto ist die Besignahme der griechischen Festungen durch die französischen Truppen durch eine Generalsalve der vereinigten Eskadern gefeiert worden, und die See- und Landtruppen der Franzosen erhielten eine Solderhöhung und doppelte Rationen. Der Admiral de Rigny hat bald nachher neue Streitkräfte nach den Gewässern von Patras geschickt, auch sprach man von der Einschiffung von Landtruppen nach Aegina. Daraus wollte man zu Dtranto folgern, daß die französische Expedition sich nicht mit der Besetzung der Festungen in Morea begnügen, sondern auch Livadien von den türkischen Besatzungen befreien werde. Man glaubte, daß zuerst die türkische Besatzung von Athen zur Rück-



mung der Akropolis angehalten, und dem General Schneider der ehrenvolle Auftrag zugetheilt werden würde, die Wiege der schönen Künste und Wissenschaften, so wie aller europäischen Kultur, den klassischen Boden von Attika, den Händen der Barbaren zu entreißen. Die Division des Generals Schneider würde zu dem Ende sich von Patras nach Korinth einschiffen, und über den Isthmus gegen Athen vorrücken. Die Begränzung des neuen Griechenlands schiene demnach von den Mächten definitiv bestimmt zu seyn, und nicht bloß Morea, sondern auch einen Theil des festen Landes einzuschließen. Daß die Mächte auch bei der Besignahme von Athen im völligen Einverständnisse handeln werden, schließt man aus dem Umstande, daß der englische Admiral Malcolm dem Admiral Rigny englische Schiffe zum Transport der französischen Truppen angeboten hatte, die jedoch von dem französischen Admirale nicht angenommen wurden, weil er hinreichende Transportschiffe besaß. Es heißt, daß die Franzosen wenigstens einige Festungen Morea's den Griechen übergeben werden.

### T ü r k e i.

Alexandria, d. 27. Sept. Die erste Abtheilung der türkischen Flotte von Navarin, mit 6000 Mann am Bord, ist unter Bedeckung einer französischen Fregatte und einer englischen Bombarde hier eingelaufen; der Ankunft des Ueberrests der Truppen sehen wir in wenigen Tagen entgegen. Mit ihnen kommt Ibrahim Pascha, welcher der letzte Aegyptier seyn wollte, der Morea verließ. Die ausgeschifften Soldaten sind in einem bedauernswerthen Zustande, und es sterben täglich viele. Die Verheiratheten bleiben hier, die andern werden sogleich nach Kairo weiter geschickt. Der Pascha ist sehr unzufrieden über das Benehmen der vereinigten Admirale, welche die von ihm seinen Truppen nach Navarin entgegengeschickten Lebensmittel denselben vorenthalten haben. — Eines der in der vorjährigen Schlacht bei Navarin beschädigten und wieder ausgebesserten Kriegsschiffe, das man mit zum Transport verwendete, ging 50 Seemeilen vor unserm Hafen mit 60 Pferden unter. Da es in der Mitte des Geschwaders segelte, wurde die Mannschaft gerettet.

### Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Odessa, d. 27. Oct. Nachrichten aus Barna vom 20. d. zufolge bleiben zwei Armeekorps so lange in dessen Nähe stehen, bis die Arbeiten zur Herstellung der Festungswerke gänzlich vollendet sind. Ein anderes Armeekorps war bereits gegen Silistria aufgebrochen, um die dortige Belagerungsarmee zu verstärken. Die übrigen Truppen nebst der kaiserlichen Garde beziehen dem Vernehmen nach Winterquartiere an der

Donau. An Winteroperationen in Bulgarien scheint also nicht gedacht zu werden.

Bucharest, d. 26. Oct. Seit dem Falle von Barna wird Silistria heftig beschossen, und man erwartet nächstens dessen Uebergabe. Uebrigens scheint aus Allem herorzugehn, daß die große russische Armee Winterquartiere an der Donau beziehen werde, da der Mangel an Lebensmitteln in Bulgarien täglich zunimmt. Ob es in diesem Falle nöthig oder auch nur zweckdienlich seyn würde, die Position vor Schumla zu behaupten, wird bezweifelt.

Krajova, d. 20. Oct. Seit dem glorreichen Ereignissen vom 26. September, wo General Geismar den Sersaskier von Widdin nach Kalefat zurückschlug, hat sich in unserer Gegend nichts Wesentliches verändert. Die neuesten Nachrichten aus Widdin sind jedoch wieder beunruhigend. Seit acht Tagen sollen nemlich neuerdings 10 bis 12,000 Verstärkungstruppen in der Nähe von Widdin eingetroffen seyn und der Pascha sich abermals zu einer Unternehmung vorbereiten. Man hofft jedoch, daß General Geismar, der bei Szoroi ein verschanztes Lager bezogen, und gleichfalls Verstärkungen erhalten hat, allen Angriffen derselben gewachsen seyn wird.

### A s i e n.

In London hatte man Nachrichten aus China bis zum 11ten April, welche die Beendigung des Krieges gegen die Tataren der Bucharei und die Gefangennehmung des Hauptrebellens Changkiur melden; der Kaiser hat bereits seine siegreiche Armee aus Cashgur Yarkand u. zurückberufen, und nur Garnisonen in den wiedereroberten mahomedan. Städten zu lassen befohlen. Er erkennt, daß er den Sieg dem „azurblauen Himmel und seinen göttlichen Vorfahren“ zu verdanken habe.

### Chronik der Provinz Sachsen.

Magdeburg, d. 13. Nov. Heute ward das zweite Bibelfest der Magdeburgschen Bibel-Gesellschaft in hiesiger St. Johannis-Kirche ganz nach der Weise des vorjährigen Festes gefeiert. Nach der Predigt und nach einer von dem hiesigen Dom-Chor ausgeführten Mottette verlas Hr. Pastor Dennhardt, Namens der Bibel-Gesellschaft, den Bericht über ihre Wirksamkeit im verfloffenen Gesellschafts-Jahre. Auch diesmal wurden 100 Kinder beiderlei Geschlechts aus den hiesigen Armen-Schulen mit Bibeln beschenkt. Die Vertheilung derselben eröffnete Se. Excellenz der Herr Geheimen Staats-Minister von Klemiz mit einigen herzlichen Worten an die Kinder. Nach einem stillen Gebete ging die gerührte Versammlung auseinander, freudig erhoben durch das schöne Fest, für dessen alljähr-

liche Wiederkehr die Wünsche der Anwesenden sich aussprachen.

### Bermischte Nachrichten.

Der russ. General v. Geismar, welcher in der kleinen Wallachei kommandirt, ist ein Deutscher, aus Ahlen im preuß. Regierungsbezirk Münster gebürtig, wo er noch vor einigen Jahren seine Familie besuchte.

Während einer Reparatur der Dreieinigkeitskirche in Hull (England) fand man, beim Einreißen eines alten Gemäuers, in der Mitte eines Steines, der, aller Wahrscheinlichkeit nach, dort 500 Jahre lang eingemauert gelegen hatte, eine lebende Biene. Nachdem sie an die freie Luft gebracht worden war, ward sie allmählig matter, und am Abend des nächsten Tages war sie todt.

Ein alter Kamerad Napoleons, der pensionirte Oberstlieutenant Demessen d'Anthon, ist, 62 Jahr alt, in Mex gestorben. Er war Kapitain in dem Artillerie-Regiment la Fère, als Bonaparte in dasselbe als Lieutenant eintrat.

Kürzlich starb zu Holwood in England auf dem Ritterstuhle des Hrn. Rogers ein Bediente der Familie, Sohn Daw, in seinem hundert dreizehnten Lebensjahre. Er war über 100 Jahr Bewohner des Familienhauses, indem er in seinem 12. Jahre schon bei einem der Ahnen des jetzigen Besitzers in Dienste trat.

S. D. der Herzog von Anhalt-Cöthen hat den bisher in seinem Lande bestandenen Branntweinszwang vom 1sten Dec. an gegen eine angemessene Entschädigung der Zwangsberechtigten gänzlich aufgehoben; doch sollen neue Brennereien und Destillaturen nur mit ausdrücklicher landesherrlicher Genehmigung angelegt werden. Auch behielt sich S. D. vor, eine Meischsteuer einzuführen.

Das Erdbeben, welches am 9. u. 10. October Ober-Italien erschütterte, machte sich am 9. October auch in Ostpreußen bemerklich. Der Gutsbesitzer Heinrich auf Heyde bei Friedland theilt darüber Folgendes mit: „Daß ein solches Naturereigniß an diesem Tage irgendwo gewesen seyn mußte, wurde von mir am 9. d. M. hier bemerkt. Ich habe einen 20 Fuß tiefen Brunnen, welchen ich im vorigen trockenen, so wie in diesem Jahre als unerschöpflich befunden hatte, da bei meiner nicht unbedeutenden Brennerei und andern Gutsbedürfnissen täglich 3 bis 4000 Quart Wasser gebraucht werden, und nie habe ich eine Abnahme seines Wasserstandes bemerkt, obgleich die Tiefe des Wassers nur 4 Fuß beträgt. Am 9. d. M., um 9 Uhr Morgens, wurden ungefähr 700 Quart Wasser ausgepumpt, und der Brunnen war, zu meinem nicht geringen Schrecken, ganz trocken; ungefähr 2 Stunden blieb das Wasser ganz aus; erst gegen Mittag war wieder derselbe Wasserstand da, und ist bis jetzt immer

dieselbe Quantität Wasser darin, wenn auch 3 bis 4 Stunden ununterbrochen gepumpt wird. Daß die Erschütterung in Italien bis hierher gewirkt und diese Wasserader auf einige Stunden aufgehoben oder ihr eine andere Richtung gegeben hat, scheint wohl anzunehmen zu seyn, da auf eine andere Art das Verschwinden des Wassers nicht zu erklären ist.“

Eine Londoner Zeitung meldet, daß 56 Reise-Tauben von Lüttich nach London geschickt und hier in der Nähe der Oldersgate-Street um 4 Uhr 34 Min. Morgens losgelassen worden seyen. Eine dieser Tauben, der „Napoleon“ genannt, traf um 10 Uhr 25 Min. Vormittags in Lüttich ein, und hatte also den Weg von London nach Lüttich, d. h. 65 deutsche Meilen, in Zeit von 5 Stunden 50 Minuten zurückgelegt. Die andern Tauben trafen größtentheils auch bis Mittag in Lüttich ein.

Die berühmte deutsche Sängerin, Demoiselle Sontag, bewohnt im Hôtel de l'Europe in Paris die aus 14 Zimmern bestehende Beletage. Eine mit grünem Damaste überlegte und zu beiden Seiten mit künstlichen Drangenbäumen verzierte Treppe führt zu einer Gitterthüre, durch die man in einen großen Vorsaal gelangt, wo ein Thürsteher die Gäste empfängt, die, während er sie bei dem Fräulein anmeldet, auf schönen Sopha's Platz nehmen können. Von hier kommt man in das Garderobe-Zimmer, wo Hüte, Mäntel, Stöcke und Ueberröcke abgelegt, und, mit einer Nummer versehen, in ein Fach gelegt werden, damit, (was bei den vielen Visiten, mit der die Gesangsheldin beehrt wird, sehr leicht geschehen kann), keine Verwechslung statt finden könne. Von hier kommt man in ein Zimmer, wo eine kleine Toilette sich befindet, wo Damen ihre vom Wind in Unordnung gebrachten Locken wieder rangiren, Herren in Spiegeln von Kopf bis Fuß noch einmal ihren Anzug mustern, ihre Haare ordnen, an dem Halskragen zupfen u. s. w. In dem anstoßenden Zimmer befindet sich nichts als ein Sopha, ein Flügel und eine Spiel-Uhr. Von da gelangt man in das Parade-Zimmer, das einem Saale gleicht. Es hat neun Fenster in gerader Linie, welche eine schöne Aussicht auf die Straße gewähren, von denen das mittlere zugleich der Eingang zum Balkon ist. Man zählt darin nicht weniger als 16 Trümeaur und 6 prachtvolle Wanduhren. Die Wände, die jedoch fast ganz durch die Spiegel verdeckt werden, sind mit einem Carmoisin-Seidenzeuge tapezirt. Von den drei Ausgängen, die in diesem Saale sich befinden, führt der eine in ein ähnlich großes Zimmer, das zum Speisen bestimmt, der andere in den Vorsaal, der dritte zurück in das Zimmer, von dem man hierher gelangt. Von diesem geht man in das sogenannte Probezimmer. Von da gelangt man in ihr sehr geräumiges Schlafzimmer, dessen Fenster in den Hof gehen, wo sich ihr



Garten, mit einer Regelbahn, mehreren Billards (ein Spiel, das sie bis zur Leidenschaft liebt), ein kleines Karoussel und einige Schaukeln zum Vergnügen ihrer Gäste befinden.

#### Verichtigung.

In der vorigen Nr. des Kuriers findet sich, bei Erwähnung der Verhaftnahme des Militärsträflings

Friedrich in Eismannsdorf, die unrichtige Angabe, als sey es demselben gelungen, sich nach seiner Entwaffnung einen lebensgefährlichen Schnitt in die Kehle beizubringen. Dies geschah jedoch schon (vermuthlich, da er keine Hoffnung zum Entrinnen sah) noch während des Kampfes mit den Gensdarmen, von welchen der Wachtmeister nicht Thiele, wie irrig angegeben, sondern Thiem heißt.

#### Bekanntmachungen.

Die Wittwe Christiane Kennert, welche sich bei ihrem Schwiegersohne, dem Bergmann Ludwig in Dörlau aufhielt, ist am 11. Sept. d. J. Abends 5 Uhr von Dörlau nach Schiepzig gegangen, um die Wittwe Mohr daselbst zu besuchen. Von dort hat sie sich, in der angegebenen Absicht, nach Dörlau zurück zu gehen, desselben Abends um 8 Uhr wieder entfernt. Sie ist jedoch dahin nicht wieder gekommen, und alle bis jetzt angestellten Nachforschungen ihrer Verwandten und Freunde, haben nicht die mindeste Spur über ihr Verschwinden gegeben. Unter Beifügung des nachstehenden Signalements, wird dieser Vorfall zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Ersuchen an alle resp. Behörden, etwanige, sich über das Auffinden dieser Person ergebende Auskunft gefällig an mich gelangen zu lassen.

Poplitz, den 13. November 1828.

Königl. Preuß. Landrath im Saalkreise.

v. Krosigk.

#### Beschreibung der Wittwe Kennert.

Alter, 55 Jahr — Haar, schwarz — Stirn, rund — Augenbraunen, schwarz — Nase, klein — Mund, mittel — Zähne, mangelhaft.

#### Bekleidung.

Blaue Tuchjacke — wollner gelbgestreifter Rock — Lederschuhe — weiße wollne Strümpfe — ohne Kopfbedeckung.

#### Holzverkauf.

Montag den 24. d. M. früh 10 Uhr, sollen im Schlage des Königl. Löbjeuner Forstreviers eine ansehnliche Quantität Eichen und Linden auf dem Stamme, nebst melirten Reisholzstöcken, meistbietend verkauft, und die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Petersberg, d. 16. November 1828.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

#### Holzverkauf.

Freitag den 28. d. M. früh 10 Uhr, sollen im sogenannten Thiergarten, zwischen Mäckeln und Wet-

tin belegen, eine Quantität Pappeln, Eschen und Linden auf dem Stamme verkauft, und die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Petersberg, den 17. November 1828.

Im Auftrag.

Fromme, Königl. Oberförster.

Im Auftrage eines Königl. Wohlbl. Landgerichts zu Halle sind von dem unterzeichneten Gericht die zu dem Nachlasse der verehelichten Akerbürger Mä-necke, Johanne Christiane geb. Henning früher verwittwete Kyriß alhier gehörigen, in Cönnerscher Feldmark belegenen und auf 466 Thlr. Courant nach Abzug der Lasten abgeschätzten 5 Morgen Acker zur Subhastation gestellt, und ist

der 16te December 1828, Vormittags 10 Uhr

zum peremptorischen Bietungstermin anberaumt worden, daher alle Besitz- und Zahlungsfähige in diesem Termine Vormittags 10 Uhr ihre Gebote zu thun und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, diese Grundstücke zugeschlagen, nach dem Termine aber, insofern nicht die Gesetze eine Ausnahme gestatten, auf kein weiteres Gebot reflectirt werden wird. Die Kaufbedingungen werden im Termine regulirt und bekannt gemacht werden.

Cönnern, den 23. Septbr. 1828.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Hoffmann.

Im Auftrag des Königl. Wohlbl. Land Gerichts zu Halle ist von dem unterzeichneten Gerichts-Amt hieselbst, das dem vormaligen Lotterie-Collecteur Johann Christoph Gottschalk alhier zugehörige sub Nr. 108. hieselbst belegene Wohnhaus, Hof und Stall, welches nach Abzug der Lasten auf 226 Thlr. abgeschätzt worden, zum öffentlichen notwendigen Verkauf gestellt, und

der 29ste Januar 1829

Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichts-Stelle zum einzigen Bietungstermine bestimmt worden, wozu Besitz- und Zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem Eröffnen hierdurch vorgeladen werden, daß dem Meist- und Letztbietenden, wenn nicht gesetzliche Gründe eine Aus-

nahme nöthig machen, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Zugleich werden alle aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtliche Real-Prätendenten aufgefordert, in dem Licitationstermine ihre Forderungen anzumelden, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besizer nicht weiter werden gehört werden.

Wettin, den 10. November 1828.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.  
R o m m s t e d t.

Die Lieferung des für die hiesige Arbeits-Anstalt pro 1829 erforderlichen Brodes von 31,253 lb soll in Entreprise gegeben werden, und ist zu diesem Behufe ein Licitationstermin auf den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in dem Expeditions-Local der Anstalt, woselbst auch die dießfälligen Bedingungen eingesehen werden können, anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Halle, den 17. November 1828.

Der Vorsteher der Arbeits-Anstalt.  
H e s s e.

Der Nachlaß des allhier verstorbenen Herrn Diaconus Holzmann, bestehend in Meubles, Hausgeräth, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, einigem Silberzeug, Steinguth, ingleichen dessen Bibliothek, größtentheils theologische Werke und Musikalien, sollen auf

den 24ten November d. J.  
und folgende Tage

früh 9 Uhr und Nachmittags 1 Uhr auf dem Rathhause allhier öffentlich an den Bestbietenden gegen sofortige Zahlung in Preuß. Cour. verkauft werden, welches hierdurch Kaufliebhabern bekannt gemacht wird.

Herbstädt, den 1. November 1828.

Im Auftrage.  
Der Gerichts-Amtsactuar  
R e g e l

3000 Thlr. Preuß. Cour. sind sofort gegen angemessene Sicherheit auszuleihen. Nachricht bei dem Justiz-Commissar Wänicke zu Halle.

Ein Mädchen von guten Eltern und geschickt in feiner Näherei, Stickerie und Kleidermachen, wünscht ein baldiges Unterkommen bei einer Herrschaft, und würde mehr auf gute Behandlung als hohes Lohn sehen; sey es in oder außerhalb der Stadt. Nähere Nachricht ertheilt deren Vormund, Glaucha'sche Kirche Nr. 2014.

Mr. L. le Clerc, Maurermeister.

Ein Haus mit einem Kaufmannsladen, 6 Stuben, 6 Kammern, 5 hellen Küchen, Seitengebäude, Stallung, großem Garten, Torfpalier und bequemer Einfahrt, ist veränderungswegen zu verkaufen. Das Nähere sagt

Zschernitz,  
auf dem Strohhoße in Halle Nr. 2128.

Drehrollen von verschiedener Länge und Breite sind billig zu verkaufen bei

Zschernitz, Nr. 2128.

### Kalender.

Alle Sorten Kalender, als: der Allgemeine Volks-Kalender, Stollberger, Delitscher, Quedlinburger und Eisleber, Geschichts-, Haus-, Garten- und Comptoir-Kalender, sind in der Gerlach'schen Handlung Klausstraße Nr. 826. zu haben.

### Schuhe, Pantoffeln und Sohlen.

Filz-, Tuch-, gestricke- und Leder-Schuhe, für Erwachsene und Kinder, auch Haar-, Filz- und Korksohlen, sind billig in der Gerlach'schen Handlung zu haben.

### Wachsplattirte Lichte

aus dem nach der patentirten Verfahrungsart gereinigten, gebleichten und gehärteten Talg, sind in der Gerlach'schen Handlung das richtige lb, 8 Stück, zu 6 $\frac{1}{4}$  Sgr. zu haben.

Gothaer und Braunschweiger feinste Cervelat-Würste sind wieder angekommen, und werden so wie westphälische Schinken zu dem frühern Preis verkauft bei

Schmidt & Comp.  
Halle, am alten Buttermarkt.

Der Federhändler Pöschel aus Böhmen ist für dieses Jahr mit der letzten Sendung sehr schöner Flaum- und anderer gerißner Bettfedern angekommen und verkauft um billige Preise. Sein Logis ist im Schwarzen Adler vor dem Steinhore.

### Verkauf.

In einer der bedeutendsten Städte des Saalkreises und in einer ganz frequenten Gegend der Stadt, steht ein Backhaus, worin sich 22 Stuben mit nöthigen Kammern, Küchen, Kellern, mehreren Böden, so wie auch einem Laden, welcher zu einem jeden kaufmännischen Geschäft sich eignen würde, befinden, aus freier Hand zu verkaufen. Der größte Theil der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben.

Nachricht davon ist in der Scharrengasse auf hiesigem Neumarkt Nr. 1356. zu bekommen.

Halle, den 17. November 1828.

N i e m a n n.

Ein junger ordentlicher Mensch von 18 bis 20 Jahren, vom Lande, der mit Pferden Bescheid weiß, findet sogleich oder zum 1sten December d. J. einen Dienst bei

Fürstenberg in Halle,  
große Ulrichstraße No 76.

### Bekanntmachung.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir unser hiesiges Lager von rohem Taback und gefertigten Rauch-



und Schnupftaback dem Herrn J. H. Senf aus Leipzig käuflich überlassen haben und wird derselbe unser seit länger als zehn Jahren allhier bestehendes Taback-Fabrikations-Geschäft und Handlung, nach Uebereinkunft mit Beibehaltung der Etiquetten, von heute an für seine eigene Rechnung fortsetzen; so wie auch den mit diesem Geschäft verbundenen Verkauf aller Gattungen Stabeisen, Blech, Stahl, Draht und Hußeisen.

Wenn wir uns gedrungen fühlen, dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum für das so viele Jahre uns geschenkte Vertrauen den aufrichtigsten Dank darzubringen; so bitten wir zugleich, dasselbe auf unsern Herrn Nachfolger gütigst zu übertragen und sind überzeugt, daß Herr Senf mit aller Aufmerksamkeit bemühet seyn wird, solches auch ferner zu erhalten.

Delitzsch am 1. November 1828.

Limburger, Frosch & C.

Indem ich mich auf vorstehende Bekanntmachung der Herren Limburger, Frosch & C. beziehe, worinnen sie die Anzeige machen, daß sie mir ihr hiesiges Taback-Fabrikations-Geschäft und Handlung käuflich überlassen haben, so habe ich zugleich die Ehre, einem hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich dasselbe unter der Firma

J. H. Senf

ferner fortsetzen werde. Die anerkannt guten Sorten Rauch- und Schnupftabacke, welche bisher fabricirt worden, werden in nemlicher Güte, ohne alle Veränderung, mit Zeichen und Etiquetten beibehalten, und baldigst mit neuen vermehrt. Das bei diesem Geschäft befindliche Eisenlager, welches bald völlig assortirt seyn wird, behalte ich bei, und werde auch diesen Artikel zu möglichst billigen Preisen verkaufen.

Um nun diesem Geschäft mehr Erweiterung zu geben, so verbinde ich zugleich hiermit eine wohl assortirte Material-Handlung mit mehreren in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, durch Reellität und möglichst billige Preise auch mich des Vertrauens würdig zu machen, welches meinen Herrn Vorgängern in so hohem Grade zu Theil wurde.

Delitzsch, am 1. November 1828.

Johann Heinrich Senf.

Holz-Auction.

Mittwoch den 26. November d. J.

früh um 10 Uhr,

sollen in dem herrschaftlichen Garten zu Ostrau eine Quantität starke sehr gute Eschen, Ahorn, Rüstern und Ellern, zu Schirr- und Meubelholz, meistbietend versteigert werden.

Ostrau, den 8. November 1828.

G i s e l e.

Ich bin Willens, meine hier selbst belegenen beiden an einander liegenden Häuser sub Nris. 33. und 56. einzeln oder zusammen, nebst Garten und Zubehör, mit oder ohne Schlachtgerechtigkeit, aus freier Hand zu verkaufen. Reelle Käufer wollen sich deshalb an Unterzeichneten persönlich oder in portofreien Briefen wenden.

Brachstedt bei Halle, den 17. Nov. 1828.

August Höpfer,  
Fleischermeister.

Eine Quantität Eichen, Eschen und Birken zum Brenn- und Nutz-Holze, auf dem Stamme, so wie mehrere Schock haselne Reiffstöcke und Reiffholz sollen auf den Donnerstag den 27sten Novbr. früh 10 Uhr in meinem langen Garten meistbietend verkauft werden.

Gutenberg, den 19ten Novbr. 1828.

Kretschmann.

Bei V. F. Voigt in Ilmenau ist erschienen und bei Hemmerde und Schwetschke in Halle und bei S. Reichardt in Eisleben zu haben:

Die längst erwartete zweite ganz umgearbeitete und sehr verbesserte Auflage von des Herzogl. Anhalt-Bernburgischen Hof-, Gold- und Silberarbeiter Heint. Schulze

Der Gold- und Silberarbeiter nach allen seinen praktischen Verrichtungen. Ein vollständiges Handbuch dieses Gewerbes mit Aufdeckung sehr vielseitiger, noch nicht allgemein bekannter und oft geheim gehaltener Vortheile, z. B. des Silberstehens ohne Weinstein mit Zeit- und Kostenersparniß, der Verfertigung des ächten Pariserroths zur Glanz-erhöhung des Goldes, der Emaille, Einlasse, Schmelzungen, Scheidungen, Legirungen (à quatre couleurs), Löthungen, vieler Vortheile beim Färben des Goldes, der Vergoldung, Versilberung, Anweisung zu Haararbeiten zu Ringen, Uhrbändern etc., Schleifung und Polirung der Steine und Gläser ohne Maschine und andern zahlreichen nützlichen Handgriffen, welche auch für andere Metallarbeiter, als Bronzierer, Gürtler, Uhrmacher, Büchsenmacher, Sporer u. s. w. großen Werth haben. Nebst Tabellen zur leichtern Berechnung beim Legiren, Silber-Ein- und Verkauf, bei Accordirung des Arbeitslohnes, bei Vergleichung der verschiedenen Gewichte und den Abbildungen von 88 der modernsten Formen aller Gattungen von Gold- und Silberarbeit. 8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

hat nun die Presse verlassen und ist wieder in allen Buchhandlungen zu haben. Der Beifall der Praktiker konnte sich stärker nicht aussprechen, als daß die erste starke Auflage sich binnen kurzer Zeit gänzlich vergriffen hat. Um so mehr Anspruch auf gute Aufnahme kann dieses Buch in seiner jetzigen verbesserten Gestalt machen, in

der es fast mehr für ein ganz neues Werk, als für eine bloße neue Auflage gelten kann, so, daß ein großer Theil seines dermaligen Inhaltes selbst den Besitzern der ersten Auflage neu seyn wird.

In der Bassechen Buchhandlung in Quedlinburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Harnbeschwerden und Harnverhaltung, so wie an den, diesen Krankheiten zum Grunde liegenden Uebeln, als: Stein- und Grieserzeugung, Blasenentzündung, Blasenkrampf, Blasenhämmorrhoiden, Anschwellung der Vorsteherdrüse und Verengerung der Harnröhre leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Nach den neuesten Beobachtungen und Erfahrungen berühmter, besonders französischer Aerzte. Zweite, verbesserte Auflage. 8. 15 Sgr.**

Daß die erste Auflage schon binnen einem halben Jahre vergriffen wurde, beweist hinlänglich die Trefflichkeit der gegenwärtigen Schrift.

**Der Mutterkatarrh oder der weiße Fluß. Was hat das Frauenzimmer zu thun, um diese Krankheit zu verhüten und sich von ihr, nebst ihren nachtheiligen Folgen zu befreien? Eine nützliche Schrift für das weibliche Geschlecht. Von Dr. Fr. Richter. 2te Auflage. 8. 12½ Sgr.**

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieser zum Besten der leidenden Menschheit verfaßten Schrift hat sich so allgemein bewährt, daß die erste Auflage schon in den ersten 6 Monaten nach ihrem Erscheinen vergriffen wurde.

**Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel als beschwerliche Verdauung, Verstopfung der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Von Dr. Fr. Richter. 8. Preis 15 Sgr.**

**Dr. Richter's sicherste, gründliche Heilung der Frostbeulen und erfrorenen Glieder; nebst Belehrungen, sich vor Erfrierungen zu schützen, scheinodt Erfrorene richtig zu behandeln, und sie ins Leben zurückzurufen. Eine nützliche Schrift für Jedermann. 8. Geheftet. Preis 10 Sgr.**  
Zu haben bei Hemmerde und Schwetschke in Halle.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 18. Nov. 1828.	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch.	4 91 <sup>7</sup> / <sub>2</sub>	91 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Ostpr. Pfandbr.	4 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Pr. Engl. Anl. 18	5 103	102 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Pomm. Pfandbr.	4 103 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
do. 22	5 102 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—	Rur = u. Nm. do.	4 104	—
B. Ob. incl. lit. P	2 —	99	Schlesische do.	4 106	—
Rm. Ob. m. l. C.	4 90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Pem. Dom. do.	5 107 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Nm. Int. Sch. do	4 90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	Märkische do.	5 —	106 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Berl. Stadt-Ob.	5 102 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Ostpreuß. do.	5 105 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
dito dito	4 100 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	99 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>	rückst. C. d. Km.	— 54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	54
Königsb. do.	4 90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—	do. do. d. Nm.	— 54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	54
Elbing. do.	5 101	—	Zinsesch. d. Km.	— 55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Danz. do. in Th.	— 32	31 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	do. do. d. Nm.	— 55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	54 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Westpr. Pfd. A.	4 94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Holl. vollw. D.	— 19 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
dito B.	4 93 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	92 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	Friedrichsd'or	— 13 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Gr. = H. Pos. do.	4 99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Disconto	— —	—

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 18. November.

Weizen	2 thl. 15 sgr. — pf.	bis 2 thlr. 18 sgr. 9 pf.
Roggen	1 = 23 = 9 =	— 1 = 25 = — =
Gerste	1 = 10 = — =	— 1 = 11 = 5 =
Hafer	— = 21 = 5 =	— = 25 = — =

Mordhausen, d. 15. November.

Weizen	2 thl. — sgr. — pf.	bis 2 thl. 12 sgr. — pf.
Roggen	1 = 20 = — =	— 1 = 26 = — =
Gerste	1 = — = — =	— 1 = 6 = — =
Hafer	— = 18 = — =	— = 20 = — =

Magdeburg, d. 15. November. (Nach Wispehn.)

Weizen	66 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> thl.	Gerste	33 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> thl.
Roggen	37 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =	Hafer	21 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =

den 14. November.

Weizen	67 thl.	Gerste	34 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> thl.
Roggen	38 =	Hafer	21 =

Quedlinburg, den 14. November. (Nach Wispehn.)

Weizen	57 thl.	Gerste	30 thl.
Roggen	38 =	Hafer	22 =

**Fahrmärkte und Messen:**

Den 24. November. Gröningen. Neustadt in Erf. N. V. 2 Tage. Schraplau. Zwenkau. Ilmenau. 25. Cöthen, Tags vorh. Viehm. Eisleben, Neust. Gardelen. Wöckern. Grimma. Hildburghausen. 26. Heiligenstadt. 27. Gerbstädt. Ranzeleben, 2 Tage. 28. Ermleben, 2 Tage. 29. Jessen, Viehm. Schafstädt, Viehm.

Beilage





Donnerstag, den 20. November 1828.

Casanova's Flucht  
aus den Bleikammern von Venedig  
im Jahre 1756.

(Von ihm selbst beschrieben.)

(Fortsetzung.)

Hiernächst forderte er Geld zum Einkauf des bestellten Mittagessens. Ich hatte drei Zechinen bei mir, davon gab ich ihm eine. Nach Verlauf einer halben Stunde hörte ich ihn die vordersten Thüren verschließen. Während dieser Zeit hatte er, wie ich nachher erfuhr, noch sieben andere Gefangene bedient, deren jeder, so wie ich, in einem besondern Gefängnisse saß, ohne daß einer von dem andern auch nur das Allergeringste erfuhr.

Gegen Mittag kam der Gefangenwärter zurück, und mit ihm fünf seiner Leute, die zur Bedienung der Staatsgefangenen, wie man uns zu nennen beliebte, bestimmt waren. Er schloß meinen Kerker auf, und überlieferte mir die verlangten Meubles, nebst meinem Mittagsmahl. Das Bett stellte man in den Alcoven, das Essen aber auf einen kleinen Tisch. Ich bekam einen Löffel von Elfenbein, aber weder Messer, noch Gabel, deren sich die Gefangenen eben so wenig, als eines andern Instrumentes von Metall, bedienen durften. Nicht einmal meine Schuhschnallen würde man mir gelassen haben, wenn es nicht Steinschnallen gewesen wären. Der Gefangenwärter, von dem ich dieses erfuhr, fragte mich nunmehr, was ich des folgenden Tages zu speisen begehre, und bedeutete mir zugleich, er könne täglich nur einmal, und zwar mit Sonnenaufgang zu mir kommen. Schließlich erzählte er mir, Seine Gnaden der Herr Secretair habe alle von mir verlangten Bücher auf der Liste ausgestrichen, und gegen ihn geäußert, daß er mir statt derselben ein Paar andere zuschicken werde. Ich trug ihm auf, diesem Manne in meinem Namen zu danken, daß er mir ein besonderes Gefängniß angewiesen habe. Der Gefangenwärter erwiederte, dies wolle er zwar thun, doch könne er mir nicht bergen, daß man bloß deswegen mir niemand zur Gesellschaft gegeben habe, um mich desto härter zu bestrafen. Er hatte wohl recht, wie mich leider nach einigen Tagen die traurige Erfahrung lehrte.

Brennlicht war mir nicht vergönnt; mithin rückte ich mein Tischchen ans Gitter, um wenigstens nicht ganz im Finstern zu speisen. Seit fünf und vierzig Stunden war ich nüchtern, aber dennoch konnte ich außer meiner Reissuppe nichts zu mir nehmen. Den Tag über blieb ich ganz geduldig in meinem Lehnstuhle sitzen, hatte aber die bitterste Langweile, und sehnte mich sehr nach den versprochenen Büchern. Die Nacht brachte ich schlaflos zu; denn die Ratten sprangen unaufhörlich in der Dachkammer herum, und die Glocke auf dem Sanct Marcus-Thurme tönte so hell, als ob sie in meinem Kerker hinge. Die größte Beschwerde verursachten mir die Flöhe. In ungeheurer Menge fielen diese über mich her, und peinigten mich so sehr, daß ich Anfälle von Convulsionen bekam.

Mit Tagesanbruch stellte sich mein Gefangenwärter wieder ein. Er ließ mir das Bett machen, meinen Kerker auskehren und aufräumen. Einer seiner Leute brachte mir Waschwasser. Ich wollte ihm entgegen gehen, aber der Gefangenwärter erlaubte mir es nicht. Er überbrachte mir zwei Bücher. Ich wagte es nicht, sie zu öffnen, damit er ja keine verdriehliche Miene an mir wahrnehmen möchte, welches er sogleich gemeldet haben würde. Als er mir mein Mittagsmahl hingestellt und zwei Citronen zerschnitten hatte, begab er sich hinweg. Raum hatte ich meine Suppe verzehrt, als ich sogleich nach den Büchern griff, ans Gitter mich stellte, und zu lesen begann. Eines derselben hieß: Die mystische Stadt der Schwester Maria von Jesus, Agreda genannt. Der Titel des zweiten ist mir entfallen. Es handelte von der Verehrung des Herzens Jesu, und hatte einen Jesuiten zum Verfasser. Beide waren voll mystischen Unsinn, und mehr als zureichend, dem geneigten Leser das Hirn zu verrücken.

Nach Verlauf von neun bis zehn Tagen war meine Baarschaft zu Ende. Der Gefangenwärter fragte mich, wo er Geld holen solle? Nirgends, gab ich zur Antwort. Dies wollte dem eigennütziigen Kerl gar nicht behagen. Des andern Morgens berichtete er mir, die Staatsinquisition habe täglich fünfzig Sous zu meinem Unterhalte bestimmt. Diese müsse er in Händen behalten, aber alle Monate werde er mir Rechnung darüber ablegen, und dann stünde es bei mir, wie ich meine Sparpfennige anwenden wolle.



Ich verlangte die Leidener Zeitung; sie war aber verboten. Fünfzig Sous des Tages, waren mehr als ich bedurfte; denn ich konnte nicht essen. Meine Lebensart und die unerträgliche Hitze hatten mich völlig entkräftet. Die Hundstage waren eingetreten, und unter dem Bleidache, wo ich saß, war es so heiß, wie in einem Schwitzkasten. Ich war völlig entkleidet, blieb den ganzen Tag unbeweglich in meinem Lehnstuhl, und dennoch rann mir der Schweiß immer stromweise über den ganzen Körper hinab.

Vierzehn Tage lang hatte ich Verstopfung; endlich half sich die Natur, aber unter entsetzlichen Schmerzen. Jetzt wurde ich gewahr, daß ich an den blinden Hämorrhoiden litt, die ich auch nachher auf meine ganze Lebenszeit behielt. Ich bekam ein heftiges Fieber, und mußte mich zu Bett legen. Zwei Tage lang gab ich keinen Laut von mir. Am dritten ward der Gefangenwärter zu seinem Erstaunen gewahr, daß ich zwei meiner Mahlzeiten nicht angerührt hatte. Er fragte, wie ich mich befinde? Ich erwiderte: recht wohl. Hierauf erzählte er mir, wie gut es die Gefangenen hätten, wenn sie krank wären. Sie bekämen, sagte er, die Arzneimittel unentgeltlich, und dürften weder Arzt noch Wundarzt bezahlen. Ich schwieg. Gleichwohl kam er nach Verlauf von einigen Stunden in Gesellschaft eines ernstern ansehnlichen Mannes zurück, den ich sogleich für einen Arzt ansah. Ich lag im heftigsten Fieberparoxysmus, beantwortete aber dennoch seine Fragen nicht, sondern begehrte ihn allein zu sprechen. Dies wollte der Gefangenwärter durchaus nicht gestatten. Beide traten wieder ab, und im Weggehen sagte der Arzt, ich sey in Todesgefahr. In der That war ich rasend, und achtete mein Leben für nichts. Nach vier Stunden that sich mein Gefängniß wieder auf; der Arzt allein trat vor mein Bett; der Gefangenwärter blieb draußen stehen. In Zeit von einer Viertelstunde sagte ich dem Arzte alles, was ich ihm zu sagen hatte. Er rieth mir, so viel als möglich mich aufzuheitern, und versprach mir, statt der mystischen Bücher, welche man mir gegeben hatte, eine andere Lectüre. Er verfertigte mir sodann eine ziemliche Quantität Limonade, bat mich, oft davon zu trinken; und ging seines Weges. Ich schlief die Nacht hindurch ziemlich ruhig, träumte aber allerlei wunderliches Zeug, wozu die Veranlassung in den erwähnten mystischen Schriften lag. Am folgenden Morgen kamen Gefangenwärter, Arzt und Wundarzt zu mir. Man ließ mir zur Ader, verschrieb mir Medicin, und behandelte mich aufs Beste. Der Arzt warf meine mystischen Bücher zum Kerker hinaus, und gab mir dafür einen guten lateinischen Autor. Allgemach erholte ich mich wieder, bekam wieder Ge-

lust und Schlaf, und zu Anfang des Septembers war ich völlig genesen.

Mein Zustand war erträglich. Ich hatte über nichts zu klagen, als über Hitze, Flibhe und Langerweile; denn immer konnte ich doch nicht in meinem lateiner lesen. Der Gefangenwärter erzeigte mir nunmehr einen wesentlichen Dienst. So oft mein Kerker gereinigt wurde, erlaubte er mir, in die Dachkammer zu gehen. Mit großen Schritten lief ich hier auf und ab. Gewöhnlich dauerte dieser Spaziergang fünf Minuten. Diese Erlaubniß betrachtete ich als eine sehr große Gnade. Noch weiß ich nicht, hatte ich sie dem Secretair der Staatsinquisition, oder dem Gefangenwärter zu danken. Merkwürdig war es immer, daß ich sie nur dann erst erhielt, als ich letzterm fünf und dreißig Livres überließ, die ich mir zu Ausgang des Augustmonates erspart hatte. Er bekam zwar mit dem Auftrage, dafür Messen lesen zu lassen; sein Dank überzeugte mich aber, daß er dies Geld zu seinem eigenen Nutzen verwende. Inzwischen glaubte ich, die erhaltene Vergünstigung nicht zu theuer bezahlt zu haben, und gönnte ihm von nun an meine Sparspennige herzlich gern.

Seit dem ersten September legte ich mich jeden Abend mit der Hoffnung nieder, daß ich des andern Morgens meine Freiheit erhalten würde. Da jedoch über diese Erwartung ein Tag nach dem andern verstrich, so nahm ich für gewiß an, daß ich wenigstens nicht länger, als bis zum letzten dieses Monates, in Verhaft bleiben würde. An diesem Tage traten allemal die Staatsinquisitoren ihre Aemter ab, und andere kamen an deren Stelle. Was mich noch mehr in meiner Vermuthung bestärkte, war dies, daß ich bis dahin noch gar nicht verhört worden war. Wie wenig kannte ich das Verfahren der Staatsinquisition! Kein Tribunal auf der ganzen Erde ist strenger, als dies. Sobald es einen Unglücklichen in Verhaft nehmen läßt, ist sein Verbrechen erwiesen; sobald es ihn verurtheilt, ist sein Schicksal entschieden. Es erfolgt weder Verhör, noch Publication der Sentenz. Leider traf auch mich dieses Loos. Der letzte September kam, und ich konnte die ganze Nacht kein Auge zuthun. Die Morgenröthe brach an; der Gefangenwärter Lorenz kam; meine Hoffnung schlug fehl. Fünf bis sechs Tage war ich wie rasend, und wollte verzweifeln. Vielleicht, dachte ich, bleibst du wohl gar dein Lebenslang in Haft. Aber dieser Gedanke war mir lächerlich; denn ich fühlte mich kraftvoll genug, mein Leben daran zu wagen, ihn unausführbar zu machen. Diese Vorstellung bemächtigte sich meiner ganzen Seele. Der Tod hatte für mich keine Schrecken mehr.

(Fortsetzung folgt.)